

Weshalb wird die Biolandbau-Fachausbildung bekämpft und verhindert?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **78 (2023)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1044270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weshalb wird die Biolandbau-Fachausbildung bekämpft und verhindert?

Junge Menschen interessieren sich für die Biolandwirtschaft und suchen nach Ausbildungsmöglichkeiten. Die Mehrheitsbranche tut sich schwer damit. Die Ausbildung zum Landwirt und zur Landwirtin solle nicht differenziert, sondern für alle sehr ähnlich ablaufen, unabhängig von ihren persönlichen Interessen.

Entwicklung in der Schweiz

Bildung ist mit der Entwicklung des Biolandbaus in der Schweiz eng verbunden. Schon früh wurde erkannt, dass die Umsetzung des Biolandbaus auf den Betrieben viel Erfahrung, Wissen, Neugier und Beobachtungsfähigkeit braucht. Das Wissen konnte teilweise aus der Wissenschaft abgeleitet werden, mehrheitlich beruhte es aber auf Erfahrungen, welche Bäuerinnen und Bauern über die Jahre gesammelt hatten. Unter Maria und Hans Müller hat sich der Möschberg einen Namen in Bezug auf die Bio-Bildung gemacht. Zudem gab und gibt es verschiedene Landwirtschaftsbetriebe, welche sich neben der Praxis auch der Wissensvermittlung verschrieben haben. Demeter hatte mit dem Prinzip der Wanderlehre die Ausbildung auf die Praxisbetriebe verlegt.

Der Bildung auf dem Möschberg fehlte die «Hofnachfolge». Deshalb blieb nach dem Tod von Hans Müller die Entwicklung stehen. Für Bäuerinnen und Bauern, welche den Möschberg kannten und dort in Kursen gelernt hatten, **war klar, dass es Bildung für den Biolandbau braucht**. Daraus entstanden Bemühungen, einen eigenen Beruf aufzubauen. Der Widerstand war gross. Den Beruf Biolandwirt oder Biolandwirtin gibt es bis heute nicht.

Landwirt/in mit Schwerpunkt Biolandbau wurde aufgebaut

Immerhin wurde es möglich, dem Beruf Landwirt einen Schwerpunkt Biolandbau anzufügen. Vor gut zwanzig Jahren starteten Bio Suisse und FiBL ein Projekt mit dem Ziel, wenigstens das dritte Ausbildungsjahr dem Thema Biolandbau zu widmen. Für die Idee konnten drei Kantone gewonnen werden,



Eine gegenwärtige Bio-Ausbildungsklasse.

Fotos: zVg

nämlich Basel, Aargau und Luzern. Gemeinsam wurde ein Pilotlehrgang für das dritte Ausbildungsjahr entwickelt, welcher das Thema Biolandbau ins Zentrum stellen sollte.

Nicht nur die Ausrichtung auf den Biolandbau war neu, sondern auch die Form. Die Lernenden mussten sich auch im dritten Ausbildungsjahr einem Lehrbetrieb anschliessen. Bis dahin war das nur in den ersten beiden Lehrjahren so. Der Start missglückte. Die Zahl der Angemeldeten war zu klein. In der Folge schloss sich die Demeter-Ausbildung dem Pilotlehrgang an, die Lernenden der vierjährigen Demeter-Ausbildung kamen für ihr zweites Jahr zum Pilotlehrgang dazu. Dank dem Zusammenschluss konnte der Pilotlehrgang im August 2004 mit einer ersten Klasse starten. Das Angebot konnte sich halten und entwickelte sich langsam weiter.

Auch damals wurde die landwirtschaftliche Grundbildung einer grossen Reform unterzogen. Was der Pilotlehrgang für den Biolandbau aufgebaut hatte, wurde für die ganze landwirtschaftliche Grundbildung übernommen. Die Lehre sollte neu drei Jahre dauern und auch im dritten Jahr mussten die Lernenden einem Lehrbetrieb angeschlossen sein. Im

Jahr 2011 erreichte der erste Jahrgang nach der grossen Reform das dritte Lehrjahr. Die Lernenden schlossen in der Folge mit dem Titel Landwirt, Landwirtin mit Schwerpunkt Biolandbau ab.

Der Pilotlehrgang Biolandbau wurde aufgehoben und als **Variante des Standardangebots** weitergeführt. Das Interesse nahm zu, 2012 konnten erstmals zwei Parallelklassen geführt werden. Mit dem steigenden Interesse an der Bioausbildung entschied die Demeter-Ausbildung, sich wieder selbständig zu machen. Die Schule auf der Rheinau wurde ins Leben gerufen. Fortan wurde je eine Bio-Klasse auf der Rheinau und auf dem Schwand, Münsingen geführt. Die Nachfrage nahm weiter zu, so konnten auf dem Schwand ab 2017 wieder zwei Klassen parallel geführt werden. Auch in der Westschweiz wurde das Thema aufgenommen. Der Kanton Waadt bot eine separate Klasse für den Biolandbau an. Auch in der Zentralschweiz wurde eine Klasse eröffnet. Im Lauf von rund zwanzig Jahren hat sich aus dem Pilotprojekt ein sichtbares Angebot entwickelt, das Lernenden im Rahmen der Grundausbildung einen etwas tieferen Blick in die biologische Landwirtschaft ermöglicht.

¹ «Organisation der Arbeitswelt (OdA)» zum Zwecke der Berufsbildung, dem u.a. Wein-, Obst-, und Gemüse-Vereinigungen, der Bäuerinnen- und Landfrauenverband sowie Bio Suisse angehören. Der Bauernverband dominiert dort.

Revisionen brachten kaum Fortschritte

Im Rahmen der letzten kleinen Revision der Grundbildung, welche 2017 in Kraft trat, konnten die von Bio Suisse gesteckten, moderaten Ausbauziele nicht erreicht werden. Die entscheidenden Abstimmungen in den Gremien der Oda AgriAliForm¹ gingen verloren. Ein moderater Ausbau des Schwerpunktes Biolandbau war nicht mehrheitsfähig. Zudem blieb es dabei, dass Personen, die mit dem Schwerpunkt Biolandbau abschlossen, keine konventionellen Lernziele der Ausbildung zum Landwirt erlassen wurden. Der Schwerpunkt war nur mit Zusatzaufwand erreichbar, was aber die am Biolandbau interessierten Menschen nicht abzuschrecken vermochte.

Für die jetzt laufende grosse Revision der landwirtschaftlichen Grundbildung **hat Bio Suisse gefordert**, für den Biolandbau eine Fachrichtung aufzubauen. Fachrichtungen werden während eines Jahres separat beschult und separat geprüft. Eines der drei Ausbildungsjahre, welche zum Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis führen, sollte dazu dienen, Themen zu vertiefen, welche für den Biolandbau und ähnliche, nachhaltige Landnutzungssysteme von besonderer Bedeutung sind. Dass es eine Nachfrage nach einer solchen Ausbildung gibt, wurde in den vergangenen zwanzig Jahren gezeigt.

Die aktuell laufende Revision der landwirtschaftlichen Grundbildung startete mit einer breit angelegten Bedürfnisabklärung. Diese ergab unter anderem, dass die Betriebe diverser werden und dass deshalb, um den verschiedenen Betriebszweigen gerecht zu werden, die Ausbildung verlängert oder in Teilen spezialisiert werden sollte. In der Folge setzte sich ein Teil der Branche für eine vierjährige Lehre ein, gleichzeitig wurde der Ruf nach Fachrichtungen aus verschiedenen Kreisen laut. Für einen Moment schien es, dass eine Fachrichtung Biolandbau auf der Zielgeraden sei.

Doch der Verlauf der Revisionsarbeiten wurde von der Mehrheit so geleitet, dass sich die Bildung für den Biolandbau nicht selbständig, nicht zu einer Alternative weiterentwickeln darf. Die Aussage, «Biobildung darf künftig niemandem mehr vorenthalten werden», wurde zum geflügelten Satz. Wer möchte sich schon gegen eine solche Aussage wehren? Alle sollen im Lauf ihrer Ausbildung den Biolandbau kennen lernen, deshalb brauche es keine Fachrichtung Biolandbau. Anderen Fachrichtungen ab dem dritten

Lehrjahr wurde vom Bauernverband mit Gremienmehrheit zugestimmt. Dem seit Jahren konstant bestehenden grossen Interesse von Personen, die sich vertieft mit dem Biolandbau auseinandersetzen wollen, soll aber keine Fachrichtung Biolandbau angeboten werden. Nur eine Fachrichtung Bio-Ackerbau war noch zu retten, alle anderen Themen, welche für den Biolandbau wichtig sind, sollen «integriert» unterrichtet werden. Ist das nicht widersprüchlich? **Gegen eine Integration von Biothemen für alle Lernenden der Landwirtschaft ist nichts einzuwenden. Diese Integration ist aber kein Ersatz für jene, die sich zum Biolandbau vertiefen wollen.** Es ist allen praktisch in der Ausbildung tätigen Menschen klar, dass das Vertiefen von Themen voraussetzt, dass Interesse vorhanden ist.

Neue Wege gehen oder verhindern

Der Revisionsprozess der landwirtschaftlichen Grundbildung, der nun schon seit mehreren Jahren läuft, war geprägt von vielen Verhinderungsstrategien. Das blosses Verhindern ist nicht kreativ und bereitet schon gar nicht auf die Zukunft vor. Seit vielen Jahren stellt sich in der landwirtschaftlichen Ausbildung die Frage, wie mit der Tatsache umzugehen ist, dass nur noch ein Teil der Betriebe Milchkühe hält. Eine befriedigende Lösung wurde nicht gefunden. Seit vielen Jahren melden Lernende nach dem Abschluss, die Ausbildung sei zu sehr auf die Milchkuhhaltung ausgerichtet. Auch im Rahmen der Revision wurde dieses Thema

aufgegriffen. Anfänglich ging man von verschiedenen Fachrichtungen Milch und Fleisch aus. In der Zwischenzeit wurde beim Rindvieh wieder auf eine Fachrichtung reduziert. Ist der landwirtschaftlichen Bildung die Fähigkeit abhandengekommen, sich weiterzuentwickeln? Was die Schulen fürchten, ist, dass nicht alle genau dasselbe Angebot haben, dass die Schulen in Konkurrenz treten würden. Die Lernenden würden mit ihrer Wahl der Schule indirekt eine Bewertung abgeben. **Was von den Landwirtschaftsbetrieben erwartet wird, nämlich, dass sie sich dem Markt stellen und sich weiterentwickeln, das wird in der Ausbildung verhindert. Alle Schulen sollen dasselbe unterrichten und dadurch wird eine Differenzierung hinfällig.**

Zurück zur Ausbildung für den Biolandbau: Eine Fachrichtung Biolandbau wurde verhindert. Es soll also kein Gefäss mehr geben, um im abschliessenden Lehrjahr auch gesamtbetriebliche Themen, wie es im Biolandbau mehrere gibt, zu besprechen. Bauern und Bäuerinnen müssen in der Schweiz ihren gesamten Betrieb nach den Biorichtlinien bewirtschaften. In der Ausbildung soll es dafür künftig kein Gefäss mehr geben. Was während zwanzig Jahren aufgebaut wurde und eine Nachfrage hat, soll es künftig nicht mehr geben. Für interessierte am Biolandbau erfolgt somit ein Abbau an Qualität. Ist das zukunftsgerichtet? Ist das motivierend für jene jungen Menschen, die sich für die biologische Landwirtschaft möglichst gut ausbilden wollen? (Red) ●

